

LWL-KS-Newsletter

7. Jahrgang / Nr. 3
Mai 2009

Inhalt

- **Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** 1
Mit „Cannabis-Talk“ Ideen für AVerCa sammeln | Restplätze frei für FreD-Zertifikatskurs und -Update | Vt-Supervisionsgruppe freut sich über weitere Mitglieder | Umfangreiches Fortbildungsprogramm ab August 2009 | 26 Seiten zu zwei Jahren voller Aktivitäten | 14. Stillenberger Gespräche zu Intelligenzminderung und Sucht | Dank u wel, Hans van Ommen

- **Nachrichten aus Westfalen-Lippe** 6
Anstaltsleiterin will Schizophrene zur Behandlung zwingen | Diakonie geht unter die Partnernvermittlungen | Ambulanz oft erster Kontakt mit Fachleuten | Eltern brauchen mehr Kompetenz zum Grenzen setzen | Drogenberatung Ahlen betreute 56 Klienten mehr | Indro unterstützte 31 Suchtkranke im betreuten Wohnen | Elternschulung zu Sucht, Drogen, Pubertät | Eltern in Ibbenbüren kennen das Risiko für ihre Kinder

- **Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** 10
Trend zum jugendlichen Rauschtrinken weiter problematisch | Ärzte verschreiben Süchtigmachendes angeblich zu lang | Seit 30 Jahren aktiv für die Drogenhilfe | Möglicherweise 100 000 Nasenspray-Abhängige | „Spice“-Nachfolger scheinen gefunden worden zu sein | Frauen-Suchthilfe „Lilith“ eröffnet Second-Hand-Laden | Männer bekommen Wohnhilfe für begrenzte Zeit | Suchtkranke bekommen die Chance auf Bildung | Ballons mit Nichtraucher-Botschaften steigen lassen | Fachklinik Pfälzerwald behandelt junge Migranten gemeinsam | „Stark statt breit“ überbringt Botschaft tausendfach | Gegen die Kriminalisierung der substituierenden Ärzte | Die wenigsten sind sich bewusst: Auch sie sind gefährdet | SFA-Eltenbriefe bringen Informationen zu Erziehungsfragen

- **Ankündigungen und Veröffentlichungen** 17
INDRO veröffentlicht neue Broschüre zu Safer-Use | DHS-Factsheet zum Alkohol und Schwangerschaft | Billiger Alkohol führt zu mehr tödlichen Verkehrsunfällen | DHS fragt nach den Hintergründen jugendlichen Konsums | 32. Bundes-Drogen-Kongress spürt Trends nach | Bundesweite Aktionswoche Alkohol ab dem 13. Juni 2009 | Migrationstage zu Sucht und Migration | Institutstagung untersucht geschlechtsspezifische Aspekte | Apothekerblatt informiert zu Suchtmitteln | Übersicht zum Forschungsstand bei Internetsucht

Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.



Für die Menschen.

Für Westfalen-Lippe.

Mit „Cannabis-Talk“ Ideen für AVerCa sammeln

Münster/Hamm ▪ „AVerCa“ als Kooperationsprojekt der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) mit der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) ist an den Start gegangen. Ziel der Maßnahme ist der Aufbau eines internetbasierten „Werkzeugkoffers“ mit Hilfeangeboten für junge Cannabiskonsumierende. Das Kürzel „AVerCa“ steht für „**A**ufbau einer effektiven **V**ersorgungsstruktur zur Früherkennung und Frühintervention jugendlichen **C**annabiskonsums“.

Zentral in dem Projekt ist das Portal www.averca.de. Dort sollen Fachkräfte von Einrichtungen und Trägern der Suchthilfe eine Anlaufstelle zum Umgang mit jungen Menschen, die Cannabis konsumieren, vorfinden.

Um den „Werkzeugkoffer“ mit sinnvollen Instrumenten füllen zu können, wurde der „Cannabis-Talk“ ins Leben gerufen. Fünf Veranstaltungen werden bundesweit angeboten, auf denen interessierte Fachleute ihre Projekte, Vorgehensweisen und Konzepte aus der Praxis vorstellen können. Vorgesehene Cannabis-Talk-Termine sind:

- 24. Juni 2009, LWL-Klinik Münster;
- 26. August 2009, Schillergarten Dresden GmbH, Dresden;
- 27. August 2009, Georg-Asmussen-Haus, Hamburg;
- 2. September 2009, Erbacher Hof, Mainz;
- 3. September 2009, Hansa-Haus, München.

Für alle Cannabis-Talk-Veranstaltungen wird um Anmeldungen und Beitragsvorschläge gebeten. Die Tagungen beginnen jeweils um 11:15 Uhr und enden gegen 15:15 Uhr.

Die während der Vortragsveranstaltungen gesammelten Beispiele guter Praxis werden wie weitere, anderweitig recherchierte Beispiele Eingang auf www.averca.de finden. Damit sollen die in Deutschland an vielen Orten bereits erfolgreich eingesetzten Konzepte für den Umgang mit jungen Kiffern an zentraler Stelle gesammelt und weiteren Fachkräften zugänglich gemacht werden. Das Projekt wird wegen dieses Ansatzes auch vom Bundesministerium für Gesundheit gefördert.

Infolinks

Die Projektseite im Internet:
<http://www.averca.de>

Cannabis-Talk-Daten und Ausschreibungs-Faltblatt
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Projekte_KS1/AVerCa_Start/

Organisatorische Ansprechpartner bei der LWL-KS:
Marion Hölscher (Tel.: 0251 591-5994)
ma.hoelscher@lwl.org
Jörg Körner (Tel.: 0251 591-5538)
joerg.koerner@lwl.org

Ansprechpartnerin bei der DHS:
Christina Rummel (Tel.: 02381 901524)
rummel@dhs.de

Restplätze frei für FreD-Zertifikatskurs und -Update

Münster/Würzburg ▪ Für die nächste Zertifikatsausbildung zur FreD-Trainerin oder zum FreD-Trainer in Würzburg sind noch wenige Plätze frei. Die Ausbildung beginnt am Dienstag, 2. Juni 2009, um 11:30 Uhr und endet am Samstag, 6. Juni, gegen 15 Uhr. Tagungsort ist das St. Burkadus-Haus in Würzburg.

Die Zertifikatsausbildung qualifiziert die Teilnehmenden dazu, Projekte nach dem überarbeiteten Konzept des Bundesmodellprojektes FreD vor Ort zu implementieren und Frühinterventionskurse mit erstauffälligen, drogengebrauchenden Jugendlichen durchzuführen.

Darüber hinaus bietet die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) ein „FreD-Trainer/in Up Date“ an. Der Aufbaukurs, der sich an Fachkräfte richtet, die in den Jahren 2003 und 2004 einen FreD-Kurs nach dem ursprünglichen Konzept absolviert haben, findet am Donnerstag, 25. Juni 2009, von neun bis 16:30 Uhr in den Räumen der LWL-KS in Münster statt.

150 Kommunen und Kreise wenden FreD in ganz Deutschland an. Auch die Zertifikatsausbildungen haben großen Anklang gefunden. Über 50 Fachkräfte wurden bereits geschult. Wegen der großen Nachfrage bietet die LWL-Koordinationsstelle Sucht in diesem Jahr noch drei weitere Zertifikatsausbildungen an.

Infolinks

Alle Kurstermine im Online-Terminkalender der LWL-KS:
<http://www.lwl-ks.de>

Informationen zum FreD-Konzept:
<http://www.fred-projekt.de>

Inhaltliche Auskünfte:
Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508, Fax: 0251 591-5484)
barbara.harbecke@lwl.org

Organisatorische Ansprechpartnerin:
Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 591-5383, Fax: 0251 591-5484)
elisabeth.rocklage@lwl.org

Vt-Jahressupervisionsgruppe freut sich über weitere Mitglieder

Münster ▪ Das Supervisionsangebot für Absolventen der „Zusatzqualifikation Sozial-/Suchttherapie (LWL) – verhaltenstherapeutisch orientiert“ (Vt) erntet regelmäßig viele lobende Worte der aktuell sieben Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Sie beschreiben die dort bearbeiteten Themen als wichtig für ihren beruflichen Alltag und die persönliche Entwicklung in ihrem Job. Seit zwei Jahren bietet die LWL-Koordinationsstelle Sucht die von Ingrid Autenrieth-Novak geleitete Gruppe an. Weiterhin werden noch neue Mitglieder aufgenommen. Also einfach anmelden!

Infolink

Informationen auf der Internetseite der LWL-KS:
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Bildungsangebote/Weiterbildungen/JSV/

Informationen und Anmeldungen:
Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838)
alexandra.vogelsang@lwl.org

Umfangreiches Fortbildungsprogramm ab August 2009

Münster ▪ Auch nach den Sommerferien bietet die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) mehrere Fortbildungen an. Sie finden Informationen zu diesen Angeboten auch im Jahresprogramm der LWL-KS, das Sie gedruckt bei uns anfordern oder es auf unserer Internetseite einsehen können. Beachten Sie bitte den jeweiligen Anmeldeschluss.

- ✔ Mittwoch bis Freitag, **24. bis 26. August 2009**: Fortbildung „Trauern – eine Fähigkeit, die Veränderung möglich macht“, Hotel Jonathan, Lippstadt. Anmeldeschluss: 13. Juli 2009
- ✔ Donnerstag, **27. August 2009**: Fortbildung „Sucht und Medizin – Psychiatrische Folgen des Konsums illegaler Drogen und Persönlichkeitsstörungen“, LWL-Klinik Gütersloh. Anmeldeschluss: 3. August 2009
- ✔ Freitag, **28. August 2009**: Fortbildung „Sucht und Medizin – Wirkungsweisen verschiedener Suchtstoffe und Behandlung mit Substituten“, LWL-Klinik Gütersloh. Anmeldeschluss: 17. Juli 2009
- ✔ Montag bis Mittwoch, **31. August bis 2. September 2009**: Zertifikatskurs „Training Emotionaler Kompetenzen (TEK)“, Landvolkshochschule Freckenhorst. Anmeldeschluss: 20. Juni 2009
Beachten Sie, dass die Terminangabe im gedruckten Jahresprogramm falsch ist.

Infolinks

Alle Kurstermine im Online-Terminkalender der LWL-KS:
<http://www.lwl-ks.de>

Inhaltliche Auskünfte:
Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508, Fax: 0251 591-5484)
barbara.harbecke@lwl.org

Organisatorische Ansprechpartnerin:
Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 591-5383, Fax: 0251 591-5484)
elisabeth.rocklage@lwl.org

26 Seiten zu zwei Jahren voller Aktivitäten

Münster ▪ 26 Seiten, die einen Eindruck über die vielfältigen Aktivitäten der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) geben: Das ist der Jahresbericht 2007/2008, den die LWL-KS jüngst vorgelegt hat. Interessierte Lesende erhalten bei der Lektüre der Publikation einen umfassenden Einblick in fünf Hauptbereiche: das Basisangebot der LWL-KS mit Beratung und Service sowie Fort- und Weiterbildung, die Publikationen und die Vortragstätigkeiten, die derzeit laufenden und kürzlich abgeschlossenen Praxisprojekte sowie einige Schwerpunktthemen, darunter Kommunale Suchthilfeplanung, die von der LWL-KS betreuten Arbeitskreise oder auch den Themenbereich „Intelligenzminderung und Suchtmittelkonsum“.

Da auch die Arbeit der LWL-KS durch die engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geprägt wird, sind jedem einzelnen Artikel Fotos und Kontaktdaten der jeweiligen Ansprechpartner zugeordnet. Als kleinen Bonus kommen auch zwei „Externe“ in dem Jahresbericht zu Wort: Peter Horstmann, Sucht- und Psychiatriekoordinator von der Stadt Gelsenkirchen, die einen Kommunalen Suchthilfeplanungsprozess mit Unterstützung der LWL-KS durchgeführt hat, und Hans van Ommen, Präventionsexperte von der niederländischen Einrichtung „TACTUS“ in Enschede. Van Ommen, ein langjähriger Kollege, Freund und Kooperationspartner der LWL-KS, geht in den nächsten Wochen in Ruhestand. Die Praxisprojekte der LWL-KS werden auf jeweils einer Seite vorgestellt. Darunter sind die abgeschlossenen Projekte „SeM“ und „JaN“, das ebenfalls beendete Twinning-Projekt mit Rumänien sowie die aktuellen Projekte „AVerCa“, „FreD goes net“ und das Peer-Projekt an Fahrschulen „peers-drive-clean“. Sie können sich den Jahresbericht 2007/2008 von unserer Internetseite herunterladen oder ihn auch als gedruckte Version bei uns anfordern.

Infolinks

Download des LWL-KS-Jahresberichtes:
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Publikationen/

Artikel zu Hans van Ommen in diesem Newsletter:
[Dank u wel, Hans van Ommen](#)

Artikel in diesem Newsletter zum Projekt AVerCa:
[Mit „Cannabis-Talk“ Ideen für AVerCa sammeln](#)

14. Stillenberger Gespräche zu Intelligenzminderung und Sucht

Warstein ▪ Die LWL-Klinik Warstein und die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) laden für Mittwoch, 27. Mai 2009, ab neun Uhr zu den „14. Stillenberger Gesprächen“ in den Festsaal der LWL-Klinik Warstein ein. Thema der Kooperationsveranstaltung ist „Intelligenzminderung und Suchtmittelkonsum“. Mit dem Veranstaltungsthema greift die LWL-KS eine Anregung auf, die in einem deutsch-niederländischen Fachgespräch Ende 2008 erarbeitet worden war. Fachleute in der Behindertenarbeit berichten von einem steigenden Suchtproblem in der Gruppe der Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen. Ein Grund dafür könnte sein, so die Vermutung, dass immer mehr Menschen aus dieser Gruppe ambulant versorgt werden. Folglich orientieren sie sich an der vermeintlichen „gesellschaftlichen Normalität“.

Die Suchtfachtagung wendet sich den drei großen Bereichen Prävention, Schulung und Entwöhnungsbehandlung zu. Es werden erste Daten einer Bedarfserhebung vorgestellt. Großen Raum wird es für Diskussionen zu Notwendigkeit, Voraussetzungen und Grenzen eines Angebotes für intelligenzgeminderte Suchtkranke geben.

Infolink

Die Ausschreibung zu dem Seminar als PDF-Datei:
http://www.lwl.org/ks-download/downloads/fwb/05_2009_14-Stillenberger.pdf

Informationen und Anmeldungen:
LWL-Klinik Warstein, Friedel Harnacke (Tel.: 02902 82-1777,
Fax: 02902 82-1779)
friedel.harnacke@wkp-lwl.org

Dank u wel, Hans van Ommen

Enschede ▪ Hans van Ommen verabschiedet sich im Juni dieses Jahres in den Ruhestand. Er ist der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) seit den 1980er Jahren bekannt und sowohl kollegial als auch freundschaftlich verbunden, zuerst als Präventionsfachkraft des damaligen CAD, dann als langjähriger Mitarbeiter der Suchthilfeeinrichtung „TACTUS“ in Enschede. Unter anderem wirkte er gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen der LWL-KS bei der Vorbereitung und Durchführung der „Europäischen Werkstätten Suchtprävention“ in den Jahren 1992 und 1994 mit.

Von 1996 bis 2006 war er aktiver und geschätzter Kooperationspartner des Büros für grenzüberschreitende Zusammenarbeit (BINAD). Zwischen 1999 und 2004 repräsentierte Hans van Ommen das BINAD-Büro in Enschede und war Initiator und Partner für mehrere grenzübergreifende Tagungen, Workshops und Projekte. Besonders die Entstehung des deutsch-niederländischen Suchthilfeverbundes ist untrennbar mit seinem Namen verbunden. Auch bei diesem Projekt kam Hans van Ommen seine nahezu perfekte Zweisprachigkeit im Deutschen und Niederländischen zugute.

Bis heute ist Hans van Ommen eingebunden in gemeinsame Planungen und Entwicklungen, etwa zu den Bereichen „Intelligenzminderung und Suchtmittelkonsum“ und „Prävention und Resilienz“.

Die LWL-KS und die ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Büros BINAD bedanken sich herzlich bei Hans van Ommen für seine Offenheit, seinen aktiven Einsatz für die kollegiale grenzüberschreitende Zusammenarbeit, seine Kreativität und seine menschliche Präsenz beim Nachbarn.

Für die Zukunft wünschen wir ihm alles Gute, viel Zeit und Ruhe für all die Dinge, die neben der Arbeit bislang vielleicht zu kurz gekommen sind.

Wolfgang Rometsch (für die LWL-Koordinationsstelle Sucht)

Mechthild Neuer (für das ehemalige Büro BINAD)

Anstaltsleiterin will Schizophrene zur Behandlung zwingen

Lippstadt ▪ Schizophrenen Straftäterinnen und Straftätern sollten künftig zwangsweise Medikamente verabreicht bekommen. Mit dieser Forderung zitiert eine Lokalzeitung die Leiterin der Maßregelvollzugsklinik in Lippstadt-Eickelborn, Nahlah Saimeh. Nach ihren Angaben seien sich darin Expertinnen und Experten der forensischen Psychiatrie weitgehend einig.

Die Anstaltsleiterin räumt ein, dass es bereits jetzt die Möglichkeit gebe, Patientinnen und Patienten bei akuter Selbst- oder Fremdgefährdung zwangszubehandeln. Ihr Vorstoß in Richtung Schizophrenie-Kranke weist aber in eine andere Richtung. Nach ihrer Meinung lebten Schizophrene in einer anderen Welt. Ein Großteil ihrer Persönlichkeit sei nicht in der Lage, die eigene Erkrankung zu erkennen und daraus Handlungserfordernisse abzuleiten. Durch die aufgezwungene Behandlung werde die Persönlichkeit der Erkrankten so stabilisiert, dass sie wieder in der Lage wären, ihre Situation zu beurteilen.

Saimeh führt an, dass der Anteil inhaftierter Erkrankter mit Schizophrenie-Symptomen kontinuierlich steige. In Eickelborn leben 450 Menschen, etwa ein Drittel davon gelten als schizophren. Der Grund für das Steigen der Schizophrenie-Leiden wird unter anderem mit vermehrtem Drogenkonsum in Verbindung gebracht.

Das Vorpreschen der Forensik-Chefin aus Eickelborn wird in demselben Pressebericht von Heinz Kammeier zurückgewiesen. Die Rechtsordnung gestatte auch psychisch Kranken ein Recht auf Kranksein, lässt sich der Lehrbeauftragte der Universität Witten-Herdecke zitieren.

Quelle: **Neue Westfälische**, 17. April 2009

Diakonie geht unter die Partnervermittlungen

Meschede ▪ Die Diakonie Ruhr-Hellweg hat eine Partnervermittlung eröffnet. Das Angebot unter www.kontakt-erwuenscht.de richtet sich laut Eigenaussage an solche Alleinlebende, die entweder von Anfang an eine verbindliche Beziehung suchen oder auch bereits etwas älter sind. Geschaffen wurde das Angebot, weil das Therapie-Team der Diakonie festgestellt hat, dass vielen Klienten schon wesentlich geholfen wäre, wenn sie in eine fehlende Partnerschaft vermittelt werden könnten.

Nun bietet die kirchliche Einrichtung an, mit Partnersuchenden zunächst ein intensives Gespräch zu führen, Persönlichkeitsprofile und auf Wunsch auch Single-Coachings zu erstellen. Die Preise für die Dienstleistung liegen zwischen 60 Euro für ein Coaching und 300 Euro für die Aufnahme in den Pool der zu vermittelnden Personen für ein Jahr. Das Aufnahmegespräch kostet 150 Euro.

Info-Links

Internetseite von „Kontakt erwünscht“:
<http://www.kontakt-erwuenscht.de>

Weitere Auskünfte:
Diakonie Ruhr-Hellweg e. V., Schützenstr. 11, 59872 Meschede
(Tel.: 0291 2900-50)
info@kontakt-erwuenscht.de

Ambulanz oft erster Kontakt mit Fachleuten

Gütersloh/Verl ▪ Suchtambulanzen wie diejenige in der LWL-Klinik Gütersloh sind oft der erste Kontakt von Suchtkranken mit Fachleuten. Das betonten Claudia Seeberg und Roswitha Stender von der Suchtambulanz in einer Informationsveranstaltung des Kreuzbundes im St. Anna-Pfarrheim in Verl.

Mehrheitlich werde die Einrichtung durch Alkoholranke genutzt, die Hilfe suchen. Aber auch Spielsüchtige, Medikamentenabhängige und Essgestörte finden den Weg in die Ambulanz. Diese würden aber in die Fachabteilungen der LWL-Klinik Gütersloh weitervermittelt.

Zum Angebotsspektrum der Ambulanz gehören vielerlei Gesprächsangebote. Auch in weitere therapeutische Maßnahmen wird vermittelt. Zudem besteht beispielsweise die Möglichkeit einer ambulanten Entgiftung. Ganz wichtig sei auch die Aufgabe, Patientinnen und Patienten nach einer Langzeittherapie in der Nachsorge weiterzubetreuen, so die beiden Kreuzbund-Gäste.

Infolink

Suchtambulanz der LWL-Klinik Gütersloh, Hermann-Simon-Straße 7, 33334 Gütersloh (Tel.: 05241 502-2269, Fax: 05241 502-2639)

<http://www.lwl-klinik-guetersloh.de>

Infoblatt der Suchtambulanz zum Herunterladen:

<http://www.lwl.org/527-download/pdf/suchtambulanz.pdf>

Quelle: **Westfalen-Blatt, 15. April 2009**

Eltern brauchen mehr Kompetenz zum Grenzen setzen

Dortmund/Paderborn/Münster ▪ „Wir müssen uns viel mehr einmischen“, fordert Wolfgang Rometsch, Leiter der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS), und meint die Bekämpfung jugendlichen Rauschtrinkens. Der LWL-KS-Chef sieht das Desinteresse der Erwachsenen als eine unterstützende Ursache für die immer massiver werdenden Trinkgelage immer jüngerer Säuferinnen und Säufer. Tränken Kinder und Jugendliche auf Spielplätzen, Parkplätzen, in Parks oder vor Einkaufszentren, greife kaum jemals ein Erwachsener ein. Erst kürzlich habe ein Treffen europäischer Sucht-Fachleute in Dortmund ähnliche Trends in einer Vielzahl von Ländern des Kontinents ergeben.

Gefragt sei gesteigerte Sensibilität der Öffentlichkeit und mehr Kompetenz zum Setzen von Grenzen auf Seiten der Eltern, so Rometsch. Rainer Greca, Soziologe von der Universität Eichstätt-Ingolstadt, unterstützt dies: „Bei den Eltern beginnt alles.“

Infolink

Bericht zum Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung:
[Trend zum jugendlichen Rauschtrinken weiter problematisch](#)

Quelle: **Der Westen, 15. April 2009,**

<http://www.derwesten.de/nachrichten/wr/westfalen/2009/4/14/news-117111202/detail.html>

Drogenberatung Ahlen betreute 56 Klienten mehr

Ahlen ▪ 380 Menschen betreute die Drogenberatungsstelle in Ahlen im vorigen Jahr, 56 mehr als 2007. 213 davon waren opiatabhängig. Drei Menschen starben im Jahr 2008 im Bereich der seit 30 Jahren bestehenden Ahleiner „Drobs“ an ihrem Drogenkonsum. Der Drobs-Leiter Edwin Scholz macht ähnliche Trends aus, wie sie auch im bundesweiten Drogen- und Suchtbericht formuliert werden: Jugendliche trinken verstärkt exzessiv, und Mediensucht gewinnt an Bedeutung. Neben der Beratungsarbeit ist die Fachstelle für Suchtvorbeugung in Ahlen in der Multiplikatorenarbeit tätig. Zudem wird betreutes Wohnen für Suchtkranke im Kreis Warendorf angeboten. Zum 1. Januar wurde ein neuer Vertrag mit dem Kreis geschlossen, in dem sich die Einrichtung diese Aufgabe übernimmt.

Infolink

Bericht zum Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung:
[Trend zum jugendlichen Rauschtrinken weiter problematisch](#)

Quelle: Ahleiner Zeitung, 16. April 2009,
http://www.westfaelische-nachrichten.de/lokales/kreis_warendorf/ahlen/1035119_Nehmen_zu_Alkoholismus_und_Computersucht.html

Indro unterstützte 31 Suchtkranke im betreuten Wohnen

Münster ▪ Der Münsteraner Drogenhilfeverein Indro hat voriges Jahr 31 Menschen in einem betreuten Wohnprojekt unterstützt. Das ambulante, vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) finanzierte Projekt verfolgt das Ziel, suchtkranke Menschen in ihrem sozialen Umfeld psychosozial zu stabilisieren. Mit Hilfe durch Fachkräfte des Vereins arbeiten die Betreuten daran, ihr Leben zu stabilisieren, ihre Schulden abzubauen und die Gesundheit zu fördern.

Infolink

Homepage des Vereins für akzeptierende Drogenarbeit:
<http://www.indro-online.de>

Weiterer Artikel zu INDRO in diesem LWL-KS-Newsletter:
[INDRO veröffentlicht neue Broschüre zu Safer-Use](#)

Quelle: Münstersche Zeitung, 23. März 2009

Elternschulung zu Sucht, Drogen, Pubertät

Hattingen ▪ Sucht, Drogen und Pubertät – Das ist eine brisante Kombination. Heranwachsende verbringen sehr viel Zeit vor dem Fernseher und dem Computer. Sie machen – teilweise exzessive – Erfahrungen mit Nikotin, Alkohol und Cannabis. Deswegen bietet das Caritas-Suchthilfezentrum Hattingen/Sprockhövel eine Schulung für Mütter und Väter zum Thema Sucht, Drogen und Pubertät an. Die Caritas kooperiert für mit der Arbeiterwohlfahrt.

In einer viertägigen Schulung – am 28. Mai sowie am 2., 8. und 15. Juni, jeweils ab 18 Uhr, sollen Eltern in die Lage versetzt werden, kompetenter mit diesen Themen umzugehen. Zudem werden sie zu Multiplikatoren geschult, um ihr Wissen auch an andere Eltern weitergeben zu können.

Quelle: Der Westen, 1. Mai 2009,
<http://www.derwesten.de/nachrichten/staedte/hattingen/2009/5/1/news-118600871/detail.html>

Eltern in Ibbenbüren kennen das Risiko für ihre Kinder

Ibbenbüren ▪ Der Schritt vom Alkohol- oder Nikotin-Konsumierenden zum Kiffer oder Wasserpfeifenraucher sei ein kleiner. Eltern würde es häufig zunächst gar nicht bemerken. Das betonten Kriminalhauptkommissar Detlef Wiehe wie auch Sozialarbeiter Günther Fehlker von der Sucht- und Drogenberatung des Caritasverbandes Tecklenburger Land bei einem Informationsabend für Eltern in Ibbenbüren. Dazu hatte der Arbeitskreis Suchtprävention des Goethe-Gymnasiums eingeladen.

Leistungsabfall, Leistungsverweigerung oder Depression bei den Kindern, das seien Signale, die Eltern hellhörig machen sollten, erläuterte Günther Fehlke. Das wichtigste sei es aber, mit den Kindern ständig in Kontakt zu bleiben. Das unterstrich auch der Allgemeinmediziner Dr. Hans-Ludwig Klein. Er verwies zudem auf die Langzeitschäden durch den Cannabis-Konsum, wozu deutliche Intelligenzminderungen gehören könnten.

Die anwesenden Eltern zeigten sich des Risikos bewusst, dem ihre Kinder ausgesetzt sind. In den Schulen und Freizeiteinrichtungen könne sich der Nachwuchs mit Drogen versorgen. Auch die nahe liegenden Niederlande machten Drogen zu einem relativ leicht zu erwerbenden Gut.

Quelle: **Münstersche Volkszeitung, 4. Mai 2009,**
[http://www.mv-online.de/lokales/kreis_steinfurt/
ibbenbueren/1051421_ibbenbueren_Diskussion_
ueber_Drogenkonsum.html](http://www.mv-online.de/lokales/kreis_steinfurt/ibbenbueren/1051421_ibbenbueren_Diskussion_ueber_Drogenkonsum.html)

Trend zum jugendlichen Rauschtrinken weiter problematisch

Münster ▪ Jugendliche trinken sich immer häufiger ins Koma. Diese Aussage dominierte die Berichterstattung über den Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung. Dies ist nicht für alle Altersgruppen zutreffend. Der Anteil Zwölf- bis 17-Jähriger, die mindestens ein Mal im Monat Rauschtrinken praktizieren, liegt zwar bei einem Fünftel, ist aber in den vergangenen vier Jahre eher rückläufig.

Ausgelöst hat die Berichterstattung die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Sabine Bätzing, die bei der Vorstellung des Berichtes bereits bekannte und nicht zum Drogen- und Suchtbericht gehörende Zahlen aus dem Jahr 2007 präsentiert hatte, wonach mehr als 23000 Zehn- bis 20-Jährige mit Alkoholvergiftungen ins Krankenhaus gebracht werden mussten.

Dem Bericht ist zu entnehmen, dass die Zahlen zum jugendlichen Alkoholkonsum wie auch zum Nikotinkonsum leicht rückläufig sind. Allerdings ist ein genauer Blick in den Bericht selbst nötig, um dies festzustellen. Die einschlägigen Pressemitteilungen und Berichte übersehen wichtige Vergleichszahlen.

Der Anteil der Jugendlichen von zwölf bis 17 Jahren, die innerhalb von 30 Tagen mindestens ein Mal so genanntes „Binge Drinking“ praktiziert haben, ist von 2007 auf 2008 deutlich gesunken, nämlich von 25,5 auf 20,4 Prozent. Im Trend der Jahre 2004 bis 2008 ist sogar ein kontinuierlicher Rückgang bei dieser Quote feststellbar. Einzige Ausnahme: Im Jahr 2007 gab es einen außergewöhnlichen Anstieg. Der Anteil der Jugendlichen, die pro Woche mindestens ein Mal in der Woche Alkohol trinken, ging gegenüber dem Jahr 2004 von 21,2 Prozent auf 17,4 Prozent zurück. Auch die Anzahl rauchender Jugendlicher zwischen zwölf und 17 Jahren sank im selben Zeitraum von 28 auf 15,4 Prozent.

Als weiteren Trend im Drogen- und Suchtverhalten der jungen Menschen nannte die Drogenbeauftragte die wachsende Bedeutung der Mediensüchte. Zwischen drei und sieben Prozent der Internet-Nutzerinnen und -Nutzer gelten als süchtig.

Bei den „klassischen“ Substanzen, mit denen sich Sucht- und Drogenhilfe auseinandersetzen hat, fiel auf, dass die Zahl der Menschen, die ihrer Drogensucht erlegen sind, von 2007 auf 2008 von 1394 auf 1449 gestiegen ist. Ein leichten Abwärtstrend oder zumindest keinen Anstieg scheint es hingegen bei der Nutzung von Amphetaminen, Ecstasy, Kokain und Opiaten zu geben.

Infolinks

Drogen- und Suchtbericht als PDF-Download:
<http://tinyurl.com/cc3swo>

Quellen: **Bildblog**, 5. Mai 2009, <http://www.bildblog.de/7793/im-rausch-der-schlechten-zahlen/>

Der Westen, 4. Mai 2009,
<http://www.derwesten.de/nachrichten/wr/2009/5/4/news-118845064/detail.html>

Deutsche Welle, 4. Mai 2009,
<http://www.dw-world.de/dw/article/0,,4225920,00.html>

Stern Online, 4. Mai 2009,
<http://www.stern.de/panorama/:Drogenbericht-Regierung-Jugendliche/662725.html>

Pressemitteilung Bundesministerium für Gesundheit, 4. Mai 2009, <http://tinyurl.com/cyn9wz>

Ärzte verschreiben Süchtigmachendes angeblich zu lang

Hamburg ▪ Deutsche Ärzte fördern die Tablettensucht. Derart griffig berichtete das Hamburger Magazin „Der Spiegel“ im April darüber, dass deutsche Mediziner Medikamente aus der Gruppe der Benzodiazepine massenhaft länger verabreichten, als es in den Leitlinien ihres Standes vorgesehen sei. 1,5 Millionen Patienten würden auf diese Weise mit den Suchtstoffen versorgt. Dieses Ergebnis erbringe eine unveröffentlichte Studie des Hamburger Instituts für interdisziplinäre Suchtforschung.

Belegbare Hinweise wurden allerdings nur für eine knappe Million Fälle gefunden, weil die Untersuchung auf der Basis von 3,5 Millionen Kassenrezepten durchgeführt wurde. Auf die publizierte Zahl kommt das Magazin, indem eine angenommene Dunkelziffer von Beruhigungsmittel-Verschreibungen auf Privatrezepten addiert wird.

Diese „Flucht in die Privatrezepte“ illustriert die „Frankfurter Rundschau“ mit folgenden Zahlen: 1993 standen 100 Kassenrezepten für das Schlafmittel Zolpidem sechs Privatrezepte gegenüber. Inzwischen habe sich das Verhältnis drastisch verändert, nämlich auf 100 Kassenrezepte zu 122 Privatrezepten im Jahr 2007. Die Zeitung berichtet über eine Studie des Zentrums für Sozialpolitik an der Universität Bremen. Die Bremer Forscher nennen in der Studie eine Zahl von 2,3 Millionen Schlafmittel-Abhängigen in Deutschland.

Rüdiger Holzbach, Psychiater an den LWL-Kliniken Warstein und Lippstadt wird in der Magazin-Meldung zu dem angenommenen Verschreibungsverhalten der Ärzte zitiert: „Das ist Beihilfe zur Sucht“.

Quellen: Frankfurter Rundschau Nr. 44,
21./22. Februar 2009
Spiegel Online, 2009,
[http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/
0,1518,619746,00.html](http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,619746,00.html)
Der Spiegel, Nr. 17, 20. April 2009, S. 140-142
ntv.de, 19. April 2009,
<http://www.n-tv.de/1139804.html>

Seit 30 Jahren aktiv für die Drogenhilfe

Hannover ▪ Der Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V. (fdr) ist am 3. April 30 Jahre alt geworden. Der Verband verfolgte seit seiner Gründung das Ziel, Drogenhilfe zum Thema zu machen, die politische Diskussion zu beeinflussen und durch Fortbildungsangebote und Arbeitshilfen Anregungen für die Suchthilfepraxis zu geben. Als wichtige Veranstaltung führt der fdr seit seiner Gründung des Bundes-Drogen-Kongress durch, der in Kürze zum 32. Mal ausgerichtet wird. Umfangreich ist auch die Veranstaltungsübersicht auf der Internetseite des Verbandes.

Heute hat der fdr 78 Mitglieder, denen über 300 Einrichtungen der Suchthilfe angeschlossen sind. Büros gibt es in Erfurt, Hannover, Potsdam und Göppingen. 14 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten für den Verband.

Infolink

Internetseite des fdr:
<http://www.fdr-online.info>

Ankündigung zum Bundes-Drogen-Kongress:
[32. Bundes-Drogen-Kongress spürt Trends nach](#)

Quelle: fdr-online.info 22, 23. März 2009

Möglicherweise 100 000 Nasenspray-Abhängige

Hamm/Hamburg ▪ 100 000 Menschen und mehr sind in Deutschland möglicherweise abhängig von Nasensprays. Das berichtet das Hamburger Magazin „Der Spiegel“ mit Verweisen auf die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) und Stefan Tesche, HNO-Mediziner am Hamburger Universitätsklinikum Eppendorf.

Nasensprays lassen Schleimhäute anschwellen, wenn diese im Schupfenfall angeschwollen sind und das Atmen erschweren. Allerdings tritt bereits nach zehn bis 14 Tagen regelmäßiger Nutzung eine Gewöhnung ein. Die Folge: Die Schleimhäute schwellen bei Ausbleiben der Spray-Nutzung immer weiter an. Das Atmen wird zur Qual.

Der Entzug von den Sprays sei mühsam, werden Mediziner zitiert. Dabei sei er nötig, denn der lang anhaltende Missbrauch der Riech-Helfer habe weitere, gefährliche körperliche folgen.

Quelle: **Spiegel Online, Februar 2009,**
<http://www.spiegel.de/spiegel/0,1518,609020,00.html>

„Spice“-Nachfolger scheinen gefunden worden zu sein

München/Berlin ▪ „Spice“, jene viel kommunizierte und angeblich zum Rauchen besser als zur Raumbeduftung geeignete „Kräutermischung“, ist seit Jahresbeginn verboten. Einige Folgewirkungen sind mittlerweile zu beobachten. Bereits in der vorigen Ausgabe des LWL-KS-Newsletters berichteten wir über Hinweise zu Spice-Tourismus nach Polen. Nun scheint es so, dass erste Nachfolgeprodukte auf dem Markt sind. Sie werden ähnlich angepriesen wie das „Original“ und enthalten scheinbar auch wieder synthetische und noch nicht nachweisbare Cannabinoide. Die Produkte haben Namen wie „Scope“ oder „Black Silent“.

Über die Wirkung der neuen alten Produkte scheint es in der „Fachdiskussion“ der Nutzerinnen und Nutzer noch unterschiedliche Meinungen zu geben.

Infolink

Artikel zu Spice-Tourismus im vorigen LWL-KS-Newsletter:
[Nach Verbot offenbar „Spice“-Tourismus nach Polen](#)

Quelle: **Focus online, 23. Februar 2009,**
http://www.focus.de/schule/gesundheit/tid-13459/modedrogen-spice-heisst-jetzt-scope_aid_373374.html

Frauen-Suchthilfe „Lilith“ eröffnet Second-Hand-Laden

Nürnberg ▪ Ausschließlich an suchtkranke Mädchen und Frauen richtet sich das Angebot des Nürnberger Vereins Lilith. Ziel ist es, den jährlich zirka 500 Klientinnen einen geschützten Raum zu geben, um an ihrer Drogenproblematik zu arbeiten.

Im Juni eröffnet der Verein zur Unterstützung von Frauen mit Drogenproblematik einen Second-Hand-Laden für hochwertige Damenmode an der Jakobstraße 21 in Nürnberg. Das Geschäft wird auch als Beschäftigungsprojekt betrieben. Fünf Frauen, die durch Lilith betreut werden, finden dort Arbeit.

Geschäftsführerin Daniela Dahm erläuterte in einem Zeitungsinterview, dass die Beschränkung des Angebotes auf Frauen sich daran orientiere, dass sich die Lebensrealität von Männern und Frauen deutlich unterscheidet. Gerade bei drogenabhängigen Frauen gebe es oft einen Zusammenhang zwischen Gewalterfahrungen (mit Männern) und der Sucht. Über 80 Prozent der Klientinnen seien Opfer sexuellen Missbrauchs. Auch, weil viele Frauen Kinder hätten und alleinerziehend seien, benötigten sie spezielle Angebote.

Infolink

Kontakt zu Lilith:
Lilith e.V., Bogenstr.30, 90459 Nürnberg (Tel. 0911 472218,
Fax: 0911 472285)
info@lilith-ev.de

Quelle: **Nachrichten, 22. April 2009,**
[http://www.nn-online.de/artikel.asp?
art=1005207&kat=120](http://www.nn-online.de/artikel.asp?art=1005207&kat=120)

Männer bekommen Wohnhilfe für begrenzte Zeit

Oldenburg ▪ In Oldenburg hat der Verein Männerwohnhilfe e.V. ein Wohnprojekt für Männer ins Leben gerufen. Es richtet sich an Männer, die beispielsweise nach Trennungen unter starkem psychischen Druck stehen, emotional instabil sind und möglicherweise unter materiellen Sorgen leiden. Viele Männer werden in derlei Situation gewalttätig, autoaggressiv oder trinken exzessiv. Um dieser Art von Folgen vorzubeugen, bietet der Verein für eine begrenzte Zeit eine Wohnung für die Männer an. Bei Bedarf wird ergänzende Beratung angeboten.

Betroffene, interessierte Männer können sich an den Verein wenden und einen Beratungstermin vereinbaren. Kommt es zu einem Verständnis zwischen dem Verein und dem Rat suchenden Mann, wird für eine begrenzte Zeit ein Nutzungsvertrag für eine kleine Wohnung abgeschlossen. Eine Kautions von 200 Euro muss hinterlegt werden. Es wird ein geringer Beitrag zur Miete erhoben.

Infolink

Hilfe suchende Männer wenden sich an folgende
Kontaktnummer:
0162 – 8783013

Suchtkranke bekommen die Chance auf Bildung

Frankfurt/Main ▪ Bereits seit 1971 ist das Bildungszentrum Hermann Hesse im Frankfurter Stadtteil Sachsenhausen eine besondere Förderschule. Suchtkranke haben dort die Möglichkeit, ihren Schulabschluss nachzuholen. Ein wichtiger Schritt hin zur Stabilisierung der Lebensverhältnisse.

140 Menschen zwischen 16 und 35 Jahren haben die Möglichkeit, in der Schule einen Abschluss bis hin zum Abitur zu erwerben. Getragen wird die Einrichtung vom Verein Jugendhilfe und Jugendberatung e.V.

Vor der Aufnahme müssen die Süchtigen Unterlagen einreichen, zu denen unter anderem die Kostenübernahmeerklärung durch den Sozialhilfeträger gehört, aber auch ein Lebenslauf und ein ärztliches Gutachten. Ziel ist es, auf Drogen verzichten zu wollen. Rückfälle führen aber nicht zum sofortigen Ausschluss.

Infolink

Internetseite des Bildungszentrums Hermann Hesse:
<http://www.jj-ev.de/deutsch/34/32/18/30002/design2.html>

Quelle: **Pharmazeutische Zeitung, 17/2009**,
<http://www.pharmazeutische-zeitung.de/index.php?id=29602>

Ballons mit Nichtraucher-Botschaften steigen lassen

Mülheim/Ruhr ▪ Am 31. Mai ist Weltnichtrauchertag. Die nordrhein-westfälische Nichtraucher-Initiative „Leben ohne Qualm“ (LoQ) richtet aus diesem Anlass den Luftballonwettbewerb „Lass einen ab/Lass einen frei“ aus. Kinder sollen Ballons mit Sprüchen zu den Vorteilen des Nichtrauchens steigen lassen. An den Flugobjekten sind vorgedruckte Karten befestigt, die den Stempel einer örtlichen Fachstelle tragen sollten. Finder solcher Karten erhalten einen Gewinn. Die NRW-Landeskoordinierung Suchtvorbeugung ginko verschickt auf Anfrage Luftballons, Sprüchekarten und kleine Präsente wie Kugelschreiber und Sticker.

Infolink

LoQ-Projektcoordination, Kaiserstraße 90, 45468 Mülheim/Ruhr
(Tel.: 0208 30069-32, Fax: 0208 30069-49)
k.franke@ginko-stiftung.de
<http://www.loq.de/>

Fachklinik Pfälzerwald behandelt junge Migranten gemeinsam

Wilgartswiesen ▪ Die Fachklinik Pfälzerwald ist von der Deutschen Rentenversicherung Rheinland-Pfalz zertifiziert worden, um junge alkohol- und drogenabhängige Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion gemeinsam zu behandeln. Neben der suchtmmedizinischen Behandlung wird in der Therapie besonderer Wert darauf gelegt, begleitend die Integration der meist jungen Menschen in die deutsche Gesellschaft zu fördern. Seit dem vorigen Jahr wurde die gemeinsame Behandlung der beiden Sucht-Symptomatiken bereits projektweise in der Einrichtung der Evangelischen Heimstiftung Pfalz erprobt.

Infolink

Informationsseite des Trägers zur Fachklinik:
<http://www.evh-pfalz.de/index.php?pid=2&eid=9>

„Stark statt breit“ überbringt Botschaft tausendfach

Düsseldorf ▪ Tausende junger Menschen seien mit der Botschaft erreicht worden, dass Cannabis eine gefährliche Droge sei, meint NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann zum einjährigen Bestehen des Programms „Stark statt breit“. 300 000 Euro hatte das Land für die von der Landeskoordinierung für Suchtprävention entwickelte Kampagne bereitgestellt. Ziel ist es, Jugendliche und junge Erwachsene direkt mit präventiven Botschaften anzusprechen. Dazu werden Infobroschüren und Postkarten sowie eine spezielle Internetplattform eingesetzt. Unterstützung erhalten auch Fachleute aus Jugendarbeit und Schule. Für Eltern wurde ein Ratgeber herausgegeben.

Infolink

Internetplattform „Stark statt breit“:
<http://www.stark-statt-breit.de/>

Quelle: **Netdokter, 22. April 2009**,
<http://www.netdokter.de/News/Cannabis-Drogenberatung-Sta-1130537.html>

Gegen die Kriminalisierung der substituierenden Ärzte

Hamburg ▪ Gegen die nach seiner Meinung zunehmende strafrechtliche Verfolgung von Ärztinnen und Ärzten, die Substitutionstherapien durchführen, spricht sich der Hamburger Suchtmediziner Dr. Rainer Ullmann in einem Essay im Deutschen Ärzteblatt aus. Nicht die Abgabe von Opiaten durch Ärztinnen und Ärzte sei das gesellschaftliche Problem, sondern die Abhängigkeit von Süchtigen von illegal beschafftem Heroin, so seine These.

Dr. Ullmann schildert verschiedene Problemfälle bei der Durchführung von Methadonabgaben. Immer wieder seien Mediziner dabei von Strafe bedroht. Die Urteilspraxis der Gerichte werde offenbar restriktiver. Das gelte beispielsweise für Fälle, in denen Patienten Methadon-Kontingente mit nach Hause bekamen.

Mit einer rigiden Rechtsprechung werde der medizinische Fortschritt behindert, betont Dr. Ullmann. Er fordert mehr Freiheiten für substituierende Ärzte. Ärzte, die diese Freiheiten missbrauchten, könnten weiterhin sanktioniert werden.

Quelle: **Deutsches Ärzteblatt Nr. 18, 1. Mai 2009**,
<http://www.aerzteblatt.de/v4/archiv/artikel.asp?id=64437>

Die wenigsten sind sich bewusst: Auch sie sind gefährdet

Berlin ▪ „Weil die Deutschen ohne krankhafte Sucht sich nicht bewusst sind, dass sie jederzeit umkippen können, halten sie sich für stark und gefestigt, dicht an der Unfehlbarkeit. Zugleich entwickeln sie Ressentiments gegenüber den Schwächlingen, die ihren Suff oder ihre Tablettenfresserei nicht abstellen (...)“

Dieses Zitat fasst eine der wesentlichen Thesen eines lesenswerten Essays zusammen, den Reinhard Siemens am 14. April unter dem Titel „Du willst ja nicht!“ in der „taz“ veröffentlicht hat. Darin setzt er sich mit den Vorurteilen und den sozialen Ursachen und Verstärkern von Sucht auseinander.

Infolink

Der taz-Artikel im Volltext:
<http://www.taz.de/1/leben/alltag/artikel/1/du-willst-ja-nicht/>

SFA-Elternbriefe bringen Informationen zu Erziehungsfragen

Lausanne ▪ An Eltern von heranwachsenden Kindern von zwölf bis 16 Jahren richten sich die „SFA-Elternbriefe“ der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA). Aufgegriffen werden in den bislang sechs erschienen Elternbriefen Themen, die auf alle Eltern im Zusammenhang mit Suchtmitteln zukommen werden. Dazu zählen der Einfluss des Freundeskreises, Gespräche mit dem Nachwuchs über illegale Drogen, Tabak oder Alkohol sowie der Umgang mit dem abendlichen Ausgang und dem Besuchen von Partys.

Die Elternbriefe werden von der SFA an interessierte Eltern verschickt. Dazu können sich Väter und Mütter per E-Mail bei der SFA melden. Auch an Fachleute wird er versendet.

Infolinks

Kontaktadresse zur Anforderung der Elternbriefe:

eltern@sfa-ispa.ch

Informationsseite zu den Elternbriefen:

<http://www.sfa-ispa.ch/index.php?IDtheme=45&IDarticle=1543&IDcat17visible=1&langue=D>

INDRO veröffentlicht neue Broschüre zu Safer-Use

Münster ▪ „Safer-Use konkret. Illegalisierte Substanzen – Wirkungen – Konsumformen – Safer-Use-Hinweise“ heißt eine neue Veröffentlichung des Münsteraner Vereins für akzeptierende Drogenarbeit INDRO e.V. Die von der Sozialpädagogin Kristin Ebert verfasste, 94-seitige Broschüre versteht sich als Kombination aus substanzbezogener Aufklärung und der ausdrücklichen Darstellung und Vermittlung von Hinweisen für den sicheren Umgang mit den Substanzen.

Infolink

Ebert, Kristin (2009): Safer-Use konkret. Illegalisierte Substanzen - Wirkungen - Konsumformen - Safer-Use-Hinweise. Münster: INDRO e.V. 94 Seiten, 5,00 Euro, ISBN 978-3-00-027512-8.

Bestellmöglichkeit auf der INDRO-Internetseite:
<http://www.indro-online.de/brosch.htm>

Weiterer Artikel zu INDRO in diesem LWL-KS-Newsletter:
[Indro unterstützte 31 Suchtkranke im betreuten Wohnen](#)

DHS-Factsheet zum Alkohol und Schwangerschaft

Hamm ▪ Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) hat ein neues „Factsheet“ herausgegeben. „Alkohol in der Schwangerschaft“ ist der Titel der Faktensammlung. Geboten werden darin Fakten aus der medizinischen Praxis und Beratung, epidemiologische Daten, aber auch Hinweise zur Prävention.

Infolink

DHS-Forum Alkohol und Gesundheit mit Download-Link:
http://www.dhs.de/web/dhs_international/eu_forum_alk_de.php

Billiger Alkohol führt zu mehr tödlichen Verkehrsunfällen

Brüssel ▪ Ist der Alkohol in einem Land eher billig, steigen auch die Zahlen der „einfachen“ und tödlichen Verkehrsunfälle wie auch der Leberzirrhosen. Diese Schlussfolgerungen gestattet der Bericht „Understanding the link between alcohol affordability, consumption and harms“, den die Generaldirektion Gesundheit und Verbraucherschutz der Europäischen Kommission (DG SANCO) am 6. April der Öffentlichkeit präsentiert hat. Alkohol ist demnach in den vergangenen 20 Jahren erschwinglicher geworden, also im Verhältnis zum zur Verfügung stehenden Einkommen billiger. Jugendliche ließen sich durch hohe Alkoholpreise vom Konsum abhalten. Das ist ein weiterer Befund des Berichtes.

Infolink

Der Bericht in englischer Sprache zum Herunterladen:
http://ec.europa.eu/health/ph_determinants/life_style/alcohol/documents/alcohol_rand_en.pdf

Quelle: DHS-Newsletter 4/2009, 23. April 2009,
[http://www.dhs.de/cgi-bin/newsletter/newsletter.cgi?
&action=archiv2&x=0](http://www.dhs.de/cgi-bin/newsletter/newsletter.cgi?&action=archiv2&x=0)

DHS fragt nach den Hintergründen jugendlichen Konsums

Hamm ▪ Mit der diesjährigen Fachkonferenz Sucht will die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen einen Kontrapunkt zu der herrschenden Diskussion über den Suchtmittelgebrauch von Kindern und Jugendlichen setzen. Welche Ursachen hat das Entstehen von Sucht und Konsum psychotroper Substanzen? Dieser Frage geht die Konferenz unter dem Titel „Vernachlässigte Hoffnungsträger – Kinder und Jugendliche zwischen Markt, Medien und Milieu“ vom 16. bis 18. November 2009 in Potsdam nach.

Zu selten werden nach Meinung der Organisatoren Belastungen und Bewältigungsverhalten von Kindern und Jugendlichen als Angehörige von Suchtmittelkonsumenten diskutiert. Zu selten werden die Praktiken ins Visier genommen, die auf junge Menschen als Konsumentengruppe abzielen. Nicht zuletzt wird das Leben der Jugendlichen selbst mit seinen positiven und negativen Rahmenbedingungen zu wenig wahrgenommen.

Die Grundsatzreferate, Foren und Seminare der Fachkonferenz setzen sich mit der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen auseinander: Was schützt sie, was gefährdet sie, welche Rolle spielen Gender-Aspekte? Ermittelt werden sollen wirksame Präventions- und Hilfeangebote an den Schnittstellen zwischen den Systemen Jugend, Sucht und Medizin sowie den Lebenswelten Schule, Arbeit, Freizeit.

Infolinks

Informationsseite im Internetangebot der DHS:
<http://www.dhs.de/web/veranstaltungen/veranstaltungen.php>

Weitere Informationen bei der DHS:
kaldewei@dhs.de
schulte-hentschel@dhs.de

32. Bundes-Drogen-Kongress spürt Trends nach

Erfurt ▪ „Trendsetting: Suchtstoffe - Suchtverhalten – Suchthilfe“ ist das Motto des 32. Bundes-Drogen-Kongresses, den der Fachverband Drogen und Rauschmittel (fdr) am 18. und 19. Mai 2009 in Erfurt ausrichtet. Erörtert werden sollen in sieben Vorträgen und 17 Seminaren aktuelle Entwicklungen in der Sucht- und Drogenszene sowie die mögliche Veränderung der Verhältnisse, in denen Drogenkonsum stattfindet.

Ein kleinen Schwerpunkt setzen die Veranstalter auf den Bereich Kinder und Jugendliche. Hier geht es ihnen darum, mit frühen Hilfen die bestmögliche Entwicklung von Kindern zu garantieren.

Infolink

Veranstaltungsseite im fdr-Internetangebot:
<http://fdr-online.info/pages/fachkraeftebereich/tagungen-seminare-fortbildungen/bundesdrogenkongress/32.bundesdrogenkongress.php>

Der fdr als veranstaltende Organisation hatte Geburtstag:
[Seit 30 Jahren aktiv für die Drogenhilfe](#)

Quelle: fdr-online.info 22, 23. März 2009

Bundesweite Aktionswoche Alkohol ab dem 13. Juni 2009

Hamm ▪ Die nächste Aktionswoche Alkohol, die federführend von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen organisiert wird, steht kurz bevor. Vom 13. bis 21. Juni 2009 werden in ganz Deutschland Vereine, Einrichtungen und Organisationen Aktionen und Veranstaltungen im Zeichen der Alkoholprävention auf die Beine stellen. Das Motto ist in diesem Jahr: „Alkohol? Kenn Dein Limit.“
Veranstaltende Organisationen erhalten in den nächsten Wochen die von ihnen bestellten begleitenden Materialien für ihre Veranstaltungen. Zentrale Medien der Aktionswoche sind die Aktionszeitung „Flaschenpost“ sowie der neue Selbsttest, der gefaltet verteilt oder als Tischset ausgelegt werden kann. Diese Materialien sind alle im Internet einsehbar.

Infolink

Informationen zur Aktionswoche Alkohol:
<http://www.aktionswoche-alkohol.de>

Quelle: DHS-Newsletter 4/2009, 23. April 2009,
[http://www.dhs.de/cgi-bin/newsletter/newsletter.cgi?&action=archiv2&x=0](http://www.dhs.de/cgi-bin/newsletter/newsletter.cgi?action=archiv2&x=0)

Migrationstage zu Sucht und Migration

Köln ▪ „Sucht und Migration – vernetzt handeln“ – Zu diesem Thema richtet der Deutsche Caritasverband mit dem Katholisch-Sozialen Institut (KSI) der Erzdiözese Köln vom 13. bis 15. Mai 2009 die 14. Honnefer Migrationstage aus. Im Mittelpunkt stehen bedarfsgerechte Hilfeangebote für Migrantinnen und Migranten mit Suchtproblemen.

Infolinks

Informationsseite im Caritas-Internetangebot:
<http://www.caritas.de/57956.html>

Quelle: DHS-Newsletter 14/2009, 23. Mai 2009,
[http://www.dhs.de/cgi-bin/newsletter/newsletter.cgi?&action=archiv2&x=0](http://www.dhs.de/cgi-bin/newsletter/newsletter.cgi?action=archiv2&x=0)

Institutstagung untersucht geschlechtsspezifische Aspekte

Linz ▪ Mit dem Themenbereich „Sucht und Geschlecht“ befasst sich die Institutstagung 2009 des Institutes Suchtprävention Oberösterreich am 9. Juni 2009 in Linz. Titel: „Männersüchte – Frauensüchte. Geschlechtsspezifische Aspekte von Drogenkonsum, Sucht und Prävention“. In Fachvorträgen und Workshops sollen geschlechtsspezifische Unterschiede bei Suchtentstehung, Krankheitsverläufen und Prävalenzen herausgearbeitet werden.

Infolink

Tagungsausschreibung als PDF-Datei
http://www.praevention.at/upload/documentbox/Tagung_09_Einladung_2.pdf

Quelle: pro mente Infocorner, 30. März 2009,
[http://www.praevention.at/news/index.php/action.view/entity.detail/key.584/nav.6/view.29/level.2/](http://www.praevention.at/news/index.php?action.view/entity.detail/key.584/nav.6/view.29/level.2/)

Apothekerblatt informiert grundlegend zu Suchtmitteln

Eschborn ▪ Informative grundlegende Artikel zu Suchtmitteln enthält die „Pharmazeutische Zeitung“, eine Publikation der Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände. Beispielsweise zum Thema „Berauschte Pflanzen“ erfahren die Lesenden einiges zu Zaubersalbei, Cannabis, Stechapfel und vielem mehr. Dabei wird zum großen Teil auf den Vortrag von Dr. Sylvia Prinz von der Apothekerkammer Westfalen-Lippe auf dem nordrhein-westfälischen Kooperationstag Sucht und Drogen in Köln zurückgegriffen.

Psychologische Aspekte enthält der Artikel zum Thema Spielsucht. Unter anderem ist dort ein acht Fragen umfassender Selbsttest zu finden, mit dem sich Jugendliche auf eine etwaige Suchtgefahr bei PC-Spielen testen können.

Infolink

Artikel „Hortensien zum Rauchen“ zu pflanzlichen Drogen:
<http://www.pharmazeutische-zeitung.de/index.php?id=29651>

Artikel „Wenn Spielen zur Sucht wird“:
<http://www.pharmazeutische-zeitung.de/index.php?id=29610>

Quelle: Pharmazeutische Zeitung, 17/2009,
<http://www.pharmazeutische-zeitung.de/index.php?id=29600>

Übersicht zum Forschungsstand bei Internetsucht

Berlin/Hamburg ▪ Wie ist der aktuelle Forschungsstand zur Internetsucht? Das Bundesministerium für Gesundheit hat dazu das Deutsche Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ) in Hamburg beauftragt, eine Übersicht zu erstellen. Sie liegt nun vor und fasst die seit 1996 erschienenen, relevanten Arbeiten und Erkenntnisse zum Thema zusammen. Die Übersicht kann auf den Internetseiten des Ministeriums heruntergeladen werden.

Infolink

Internetsucht – Übersichtsarbeit als PDF-Datei:
http://www.bmg.bund.de/cln_153/nn_1168248/SharedDocs/Downloads/DE/Drogen-Sucht/Onlinesucht/Zwischenbericht_20Onlinesucht,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/Zwischenbericht%20Onlinesucht.pdf

Quelle: Suchtprävention in der Bundeswehr, News, 19. April 2009, <http://tinyurl.com/cpjllt>

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben vom:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Dezernat 50
LWL-Koordinationsstelle Sucht
Leitung: Wolfgang Rometsch
Warendorfer Str. 27
48143 Münster
Tel.: 0251/591-3267
Fax: 0251 591-5499
E-Mail: kswl@lwl.org
Redaktion: Hartmuth Elsner (verantwortlich)
Anschrift wie oben
Ulrich Klose
Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich